

# Der Norden im Nebel

## Konferenz der Großkopferten grübelt über Regionalpolitik

Von unserem Redakteur  
Jürgen Hinrichs

**Bad Zwischenahn.** Über dem Zwischenahner Meer hängt dichter Nebel. Der See verbirgt sich, er hat keine Kontur. So wenig wie das, worüber 100 Großkopferte der Region im Fährhaus zwei Tage lang diskutiert haben: Der Nordwesten – was ist das überhaupt und wo will es hin? Antworten gab es viele, einige gingen so weit, die Landesgrenzen zwischen Bremen und Niedersachsen fallen lassen zu wollen. In der Not gibt es offenbar keine Tabus mehr.

Was diesen heilsamen Druck ausübt, kommt aus Brüssel. Es geht um Geld, viel Geld, und wenn der Nordwesten etwas davon abbekommen möchte, muss er sich vollkommen neu aufstellen. „Die europäische Politik wird nicht an Landkreisgrenzen halt machen“, sagte Landrat Gerd Stötzel. Dass die Fördermittel der EU seiner Einschätzung nach künftig nur noch große und gut organisierte Regionen erreichen, „wird den Prozess bei uns beschleunigen“, hofft der Diepholzer. Stötzel ist Vorsitzender der Regionalen Arbeitsgemeinschaft Bremen/Niedersachsen (RAG), die in Bad Zwischenahn ihre Jahreskonferenz abhielt.

„Der Nordwesten ist stärker in den Köpfen der Menschen verankert, als man sich das gemeinhin vorstellt“, bilanzierte Bremens Bausenator Jens Eckhoff die zweitägige Sitzung. Er habe bei den Teilnehmern – Politiker, Verwaltungsleute, Verbandsvertreter – eine große Bereitschaft gespürt, bestehende Strukturen aufzubrechen. „Nicht wenige fordern sogar eine Neuordnung der Ländergrenzen.“



Für Gerd Stötzel wäre das der zweite Schritt vor dem ersten. „Wenn wir damit anfangen, mit solchen Diskussionen, machen wir die Zusammenarbeit erst mal wieder unmöglich“, warnte der Landrat. Seine Botschaft: Die Region vom Kopf auf die Füße stellen. Nicht auf den Nordstaat warten oder auf irgendetwas sonst, was die vielen Hoheitsgrenzen im Nordwesten endlich überwindet, sondern mit konkreten Projekten zügig vorangehen.

RAG und RIS, Image und Intra – sie haben's mit Abkürzungen, wenn die Akteure in der Region sich in losen Verbänden organisieren. Dass diese Gebilde für die Öffentlichkeit so unkenntlich bleiben wie ein Zwischenahner Meer im Nebel, ficht sie nicht an. „Es ist wie bei dem Spediteur, der Ihnen die Cola-Flaschen bringt“, erklärte Peter Kruse, der die Veranstaltung moderierte. „Der Spediteur ist egal, die Marke heißt Cola.“ Die RAG ist egal, will er sagen, die Marke heißt Nordwesten.

Nur wo fängt der an, und wo hört er auf? Was will der Friese oben am Deich vom Kaufmann in Bremen wissen, was der Schweinezüchter in Cloppenburg vom Beamten in Verden? Es gibt keine gemeinsame Identität – noch nicht, sagt Landrat Stötzel. „Darum sind wir ja gerade dabei, neue Methoden zu finden, wie wir die Region zusammen bekommen.“ Hundert Projekte, am besten tausend, aus denen dann irgendwann etwas Großes erwächst.

„Man hätte das schon vor 15 Jahren machen müssen“, bedauerte Jens Eckhoff. „Leider waren wir aber nur mit uns selbst beschäftigt und haben nicht gemerkt, was in Europa los ist.“ Ohne Vernetzung – in der Region, aber auch in der EU – sei man heute im Wettbewerb um die Fördergelder chancenlos.

Andere haben das längst begriffen. Hannover zum Beispiel, wo sich Stadt und Landkreis zu einer schlagkräftigen Einheit verbunden haben. Bremen schickt sich nun immerhin auch an: In einem Jahr sollen präzise Vorschläge vorliegen, wie ein Pakt mit den niedersächsischen Nachbarn aussehen könnte.